

Diesen Bericht schrieb Alfred Lorenz noch zu seiner Zeit als 1. Vorsitzender der Seniorenhilfe, also vor 2001. Sein handschriftliches Dokument wurde von uns übertragen. Dabei haben wir seinen Schreibstil belassen. Wer Alfred Lorenz kannte, wird ihn in seinen unverwechselbaren Worten wiedererkennen.

HELFEN WO HILFE GEBRAUCHT WIRD!

Ein Bericht über die Seniorenhilfe Langen e.V. von Alfred Lorenz

Zur Einleitung:

Am 01. Oktober 1994 trat Herr Salomon in den Dienst der Stadt Langen.

Als Vorsitzender des Ortsverbandes Südmain und des Seniorentreffs der Gewerkschaft IG Bau-Steine-Erden wollte ich gerne etwas über die Seniorenarbeit und Vorstellungen von Herrn Salomon erfahren.

Am 06. Dezember konnte er bei unserer Zusammenkunft des Seniorentreffs Rede und Antwort geben.

Durch die Eröffnung der städtischen Einrichtung „Haltestelle“ im Jahr 1995 trat erst einmal eine Pause zu dem Thema „Senioren-genossenschaft“ ein.

In Dietzenbach wurde 1994 die erste Senioren-genossenschaft in Hessen durch Herrn Wolfgang Thüning gegründet; er war der geistige Vater dieser Idee. Diese Idee hatte viele Töchter und eine davon sollten wir sein. Denn was Dietzenbach kann, sollte in Langen auch gelingen.

Im Mai 1996 fand auf Einladung von Martin Salomon das erste Gespräch in der Haltestelle statt. Das Interesse war groß und es folgten bald weitere Zusammenkünfte. Mit der Seniorenhilfe Dietzenbach wurde Verbindung aufgenommen. Herr Thüning gab uns über die Entstehung der Seniorenhilfe einen kurzen Einblick. Der Gedanke „Hilfe für Andere“ kam über den großen Teich aus Amerika. In Baden-Württemberg hatte man dies sehr früh aufgegriffen. Einige Städte trugen durch großzügige Finanzspritzen dazu bei und förderten die Senioren-genossenschaften. Herr Thüning fand diese Idee zwar richtig, aber sein Ziel war, dies durch freiwillige, ehrenamtliche Hilfe zu erreichen und zu leisten. Wir haben durch die Dietzenbacher viele Unterlagen mit bekommen. So etliche Formulare und eine Mustersatzung. Wir waren dadurch in der Lage am 25.07.96 das Gründungsprotokoll fertig zu stellen und einen kommissarischen Vorstand zu bilden. Die Seniorenhilfe Langen war gegründet. Es war völliges Neuland für uns und wir waren gespannt und neugierig, wie die Langener Bevölkerung die Seniorenhilfe annehmen würde. Am 17. August 1996 luden wir in den Seniorentreff in der Nordendstraße ein. Wir erwarteten 60 bis 70 Besucher, aber über 120 Personen füllten den Raum. Als Gäste konnten wir unseren Herrn Bürgermeister Dieter Pitthan, Herrn Lukas vom Kreis Offenbach, „Leitstelle Älterwerden“ und Herrn Wolfgang Thüning begrüßen. Die frisch

gedruckten Aufnahmeformulare, die uns die Volksbank Langen und die Bezirkssparkasse Langen kostenlos drucken ließen, waren rechtzeitig eingetroffen. Bürgermeister Pitthan war der Erste der das Formular ausfüllte und dadurch Mitglied Nr. 1. Dieser schöne Auftakt gab uns Mut und die Arbeit konnte also beginnen. Ich glaube, man sollte die Mitstreiter der ersten Runde einmal benennen.

So war dies: als 2. Vorsitzender Dieter Kranich, der leider viel zu früh von uns gegangen ist. Weiterhin seine Frau Gisela, Frau Schulze, die auch schon früh von dem Projekt erfahren hatte. Dazu kamen die Frauen Steiger, Umbach, Nürnberg, Gutsch, Damm und Lind, sowie die Herren Koch, Pohl, Groß und als selbstverständlich Herr Salomon.

Vom Kreis Offenbach erhielten wir ein Startkapital von 6.000,-DM und eine schöne Zuwendung von der Stadt Langen. Durch das Ortsgericht wurden wir bestätigt und wir beantragten die Eintragung ins Vereinsregister und die Gemeinnützigkeit beim Amtsgericht. Beim Finanzamt stellten wir den Antrag auf Eigennützigkeit.

Die steigenden Mitgliederzahlen zeigten, dass sich unsere Arbeit und unser Einsatz lohnen. Dies zeigt auch eine stolze Bilanz: Am 17. August 1996 trat das 1. Mitglied ein und am 09. Juni 1997 hatten wir schon 500 Mitglieder. Wir waren dadurch hinter Dietzenbach mit 1.200 Mitgliedern, Mühlheim mit rund 600 Mitgliedern und Heusenstamm mit über 500 auf dem richtigen Weg.

In Langen sind 140-150 von den Mitgliedern, die ihre Hilfe aktiv anbieten und auch ausführen. Diese angebotenen Hilfen unterstützen unsere Aufgaben auf das Beste.

Das Alter unserer „Seniorinnen und Senioren“ bewegt sich so zwischen 30-90 Jahre. Wenn ein Rollstuhl gefahren werden soll, ein Einkauf oder Arztbesuch, eine Fahrt ins Krankenhaus notwendig wird, sind wir zur Stelle. In unserem Aufnahmeformular haben wir über 20 Hilfen angeboten. Es ist immer ein gutes Gefühl, wenn wir helfen können. Auf der einen Seite der dankbare Händedruck und auf der anderen Seite ist es doch schön, dass ich noch helfen kann. Für geleistete Hilfen oder für den Dienst im Büro erhält man für jede ½ Stunde einen Punkt, den man für persönlich benötigte Hilfe einbringen kann. Dazu möchte ich eine Aussage des hessischen Ministerpräsidenten anmerken: „Das bürgerliche, ehrenamtliche Engagement ist ein wichtiger Bestandteil der Sozialpolitik.“

Einige Zeilen aus Roland Koch's Brief: „Vor allem muss erreicht werden, dass ehrenamtliches Engagement nicht zum Nachteil führt, dazu gehört die Regelung der Versicherungsfrage und Erstattung der Auslagen. Eine mittelbare Möglichkeit der Politik liegt darin, überflüssige und hemmende bürokratische Hürden beiseite zu räumen.“

Im November 1996 erhielten wir die Bescheide vom Amtsgericht und konnten uns Seniorenhilfe e.V. nennen.

Im neueingerichteten Büro haben wir die Arbeit am 02.01.1997 aufgenommen. Am 10. Januar war die offizielle Schlüsselübergabe durch unseren Bürgermeister. Mit einem schönen Dichterwort begann er seine Ansprache:

„Wenn jeder den anderen helfen wollte, wäre jedem geholfen“

Es waren auch zahlreiche Gäste aus Langen, Dietzenbach, Heusenstamm, Mühlheim und den Nachbargemeinden anwesend. Den gut gemeinten Worten mussten Taten folgen. Bei jeder sich bietenden Gelegenheit, versuchten wir unsere Arbeit und Pläne vorzustellen. So bei den Parteien, in der Petrusgemeinde, beim Sozialausschuss der Stadt und bei den Besuchen der Landes- und Bundestagsabgeordneten. Aber bevor es soweit war, musste vieles an Vorbereitungen geleistet werden. Im Büro wurde eine Zwischenwand nach unseren Vorstellungen von der Messe-GmbH für 4000,- DM erstellt. Es mussten

Büromöbel beschafft und für einen Telefonanschluss gesorgt werden. Neue Elektroleitungen mussten verlegt und ein Anschluss für den Computer eingerichtet werden. Den Computer hatte ich bei der Fa. Dell erhalten. Für die Arbeit im Büro mussten Arbeitspläne und so manches Unerwartetes erledigt und erarbeitet werden. Durch den Vorstand wurde vieles freiwillig geleistet.

In einem Gespräch mit der Sozialstation der Haltestelle wurden wir auf die Verschlechterungen im Leistungsangebot durch die Gesundheitsreform hingewiesen und wie wir unsere Hilfen als Ersatz anbieten könnten. Die Haltestelle der Stadt, als Einrichtung für Menschen im dritten Lebensabschnitt, hat uns durch ihr Engagement viel geholfen. In der Zwischenzeit wurden wir Mitglied des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes, der uns in vielen Sachen behilflich war und noch ist, sowie bei der Berufsgenossenschaft für Gesundheit- und Wohlfahrtspflege (BGW). Neben der Mitgliedschaft beim Förderkreis für europäische Partnerschaften, wurden wir Mitglied bei der ARBES. Dies ist ein Zusammenschluss von Seniorenhilfen auf Kreisebene. Auf Landesebene gibt es noch keine Seniorenvereinigungen.

Ich komme noch einmal auf die Aussagen von der Möglichkeit der Politik zurück und hoffe, dass diesen Aussagen bald Taten folgen und die Finanzämter dies beherzigen. Dies war auch ein Hauptthema der ARBES. Wir hatten viel Arbeit bei der Bearbeitung der endgültigen Satzung. Mit den Behörden und den Finanzämtern wurde hart verhandelt und sogar gerungen. Aber auch mit dem Finanzamt Langen hatten wir unseren Kampf. Es wollte einige unserer Hilfsangebote nicht anerkennen. Ich hatte Gelegenheit mit einer Angestellten des Finanzamtes diesbezüglich ein Gespräch zu führen. Ich sagte zu ihr, dass ich glaube, dass in Ihrer Brust zwei Herzen wohnen. Das eine; ja, ich würde gerne helfen und das andere; es geht nicht, ich bin Beamtin und da sind die leidigen Paragraphen.

Ein echtes Wunschanliegen von mir: Eine Verbindung herstellen zur Jugend und zur Schule. Durch das Entgegenkommen von Herrn Rektor Klingenberg von der Adolf-Reichwein-Schule konnte der erste Schritt getan werden. Eine Unterhaltung mit einer Lehrerin in der Klasse, dann ein Gegenbesuch bei uns und in der Haltestelle. Es wurde auch über Berufsziele und die Möglichkeiten für die Jugend gesprochen. Ein Thema war die Mitgestaltung unserer Weihnachtsfeier. Nicht zu vergessen, unsere Bereitschaft Brötchen zu belegen, was von der Schule freudig angenommen wurde. Die Projektwoche war ein gelungener Beitrag für Jung und Alt. In unseren monatlichen Vorstandssitzungen und der Zusammenkunft der Aktiven wurden die Arbeiten und die anliegenden Probleme besprochen.

Neben den persönlichen und direkten Hilfen haben wir noch so manches in unserem Programm. Die Wandergruppe mit Herrn Ehrenberg, die Radfahrgruppe mit Frau Schulze und Frau Steiger, ebenfalls die Museumsgruppe und die Bridgegruppe erfreuen sich einer guten Teilnahme.

Das Samstagsgespräch ist inzwischen ein fester Bestandteil unseres Angebotes geworden. Da zeigt sich, dass Themen wie „Altstadt“, „die Zeit nach 1945“, „ein Koffer von Ostpreußen“ oder „wie es daheim früher oder jetzt ist“ viele interessiert. Mein Angebot, erzgebirgische Klöppelspitzen vorzustellen, wurde auch angenommen. Die Unterhaltung mit dem Bürgermeister, dem Stadtverordnetenvorsteher hatte viele Zuhörer und Diskussionsbeiträge. Die Seniorenhilfe hoffte dadurch, die Verbundenheit und das Kennenlernen zu fördern und generationsübergreifend zu wirken. Das Sonntagskaffee war ein weiterer Bestandteil unseres Angebotes.

Der Name Seniorenhilfe ist vielleicht nicht so zeitgerecht, aber in der Gründungszeit wurde er so gewollt.

Eine Verbindung über Landesgrenzen hinaus kam durch einen Besuch in Romoratin zustande und man konnte erfahren, welche Angebote Frankreich auf dem Sozialgebiet hat. Nun wieder auf den Tisch der Tatsachen zurück.

Das Finanzgeschehen:

Ohne Geld geht leider nichts, so auch bei der Seniorenhilfe. Es musste die Zwischenwand im Büro eingebaut und das Büro eingerichtet werden, (das habe ich schon angesprochen). Jedes Blatt Papier, jeder Bleistift musste gekauft werden. Für unsere Helfer musste eine Haftpflichtversicherung, für die Autofahrer eine Rückstufungsversicherung abgeschlossen werden. Die Beiträge zu Mitgliedschaften wie zur ARBES und Fahrtkosten müssen gezahlt werden. So sind wir für Spenden und Zuwendungen immer dankbar. Aber laut Vorstandsbeschluss bleibt der Jahresbeitrag bei 10,- DM. Bei der Revision der Kasse konnte ich einen Einblick erhalten, dass für diese Arbeit viel Zeit und Mühe zu erbringen ist. Durch einen Zeitungsartikel über den Plan Romoratinanlage konnten wir eine Rückstellung beim Finanzamt angeben. Für die Publikation in der Presse fanden wir bei den Zeitungen ein offenes Ohr. Mit der Zeitlos der Haltestelle haben wir auch einen guten Partner gefunden und große Hilfe erhalten. Nun möchte ich einige schöne Veranstaltungen ansprechen. Die Weihnachtsfeiern „Drei in einem Boot“ AWO-Haltestelle-SHL waren immer in voll besetzter Stadthalle. Durch die großzügige Tombola durch Herrn Pattanath waren die Finanzen geregelt. Ein fröhliches Beisammensein auf der Terrasse der Stadthalle bei Kaffee und Kuchen, bei Musik und Beiträgen mit vielen Gästen und von 150-180 Teilnehmern, ein voller Erfolg. Ein weiterer Punkt war ein Sternmarsch mit Überraschung, mit dem Ziel, das SSG Center. Die einzelnen Gruppen hatten verschiedene Aufgaben zu lösen. Wir haben viel geleistet und auch erreicht. Deshalb kann ich mit Freude und Stolz meinen Federhalter weg legen.

Als 1. Vorsitzender bin ich dankbar, diese Arbeit mitzutragen und hoffe, dass die Seniorenhilfe ihrem Vorsatz treu bleibt: „Heute hilfst du mir und morgen helfe ich Dir!“

PS: Sollte manches vergessen oder in meinem Gedächtnis weggewischt sein, es war keine Absicht.